

Sehr geehrter Herr Berkei,

der FDP-Ortsverband Stadtallendorf hat für die Bürgermeisterwahl 2017 in Stadtallendorf keinen eigenen Kandidaten nominiert, der bei der Bürgermeisterwahl antritt. Allerdings ist es unseren Mitgliedern und Sympathisanten wichtig, dass der zukünftige Bürgermeister der Stadt Stadtallendorf seine Entscheidungen mit einer liberalen Handschrift trifft und individuelle Freiheit, Rechtsstaat und Verantwortung in den Fokus seines politischen Handelns rückt.

Aus diesem Grund haben wir einen Fragenkatalog erstellt, der zeitgleich auch an alle weiteren Kandidaten der Bürgermeisterwahl versendet wird. Wir bitten Sie um Beantwortung der Fragen – mit jeweils nicht mehr als 100 Wörtern pro Antwort (muss natürlich nicht ausgeschöpft werden) – und eine Rücksendung der Antworten bis zum **13.09.2017**.

Wir planen die Tatsache der Beantwortung und den Inhalt von Antworten zu veröffentlichen, um damit die Bürger Stadtallendorfs, aber auch alle Mitglieder und Sympathisanten der Freien Demokraten zu erreichen und hinsichtlich der Bürgermeisterwahl zu informieren.

1. Wie beurteilen Sie die Lage der Stadt Stadtallendorf zum jetzigen Zeitpunkt und wie stellen Sie sich Stadtallendorf im Jahr 2024 vor, nachdem Sie sechs Jahre Bürgermeister waren?

Die Stadt Stadtallendorf ist hinsichtlich ihrer Wirtschaftskraft stark. Wir haben Steuereinnahmen, die sich andere Städte nur wünschen können, sicherlich aber auch in einigen Bereichen besondere Herausforderungen. Wir müssen uns trauen (und ich will mich trauen), langfristige Konzepte zur Stadtentwicklung (Horizont 2030), vor allem zur städtischen Infrastruktur zu kreieren. Wahltermine incl. der eigenen Angst vor der (Nicht-)Wiederwahl dürfen dabei kein Hindernis sein. In den ersten beiden Jahren meiner Amtszeit müssen diese grundlegenden Konzepte entwickelt sein, um anschließend in die Umsetzung zu gehen. 2024 haben wir einen Autobahnanschluss, eine fertig gebaute B454 und für alle Areale in Stadtallendorf einen langfristigen Plan, wohin wir diese entwickeln wollen.

2. Warum stellen Sie sich selbst zur Wahl? Welche Eigenschaften qualifizieren Sie für das Amt des Bürgermeisters?

Ich habe mich bewusst dafür entschieden, beruflich und persönlich regional zu leben und zu arbeiten und will meine eigene Stadt und das Lebensumfeld für mich und meine Kinder gestalten, so wie ich das bereits bisher ehrenamtlich tue.

Meine Überzeugung ist, dass auch in öffentlichen Verwaltungen mit kaufmännischem Sachverstand agiert werden muss. Ich bin aktuell bei einem Kreditinstitut seit 2009 als Führungskraft tätig. Wir sind ein mittelständischer Dienstleistungsbetrieb mit vergleichbarer Größe zur Stadtverwaltung. Für eine Leitungsfunktion habe ich das erforderliche persönliche und fachliche Rüstzeug.

3. Welche drei Schlagworte beschreiben die Schwerpunkte Ihres Wahlprogramms?

Hinhören – Entscheiden – Handeln.

Das Ganze eingebettet in eine Orientierung an der Zukunft, daher der Oberbegriff „Morgen“

4. Welche Maßnahmen sehen Sie zur Verbesserung der innerstädtischen Verkehrssituation aufgrund von erhöhten Verkehrsaufkommen durch z.B. Schichtwechsel?

Die Antwort hierzu ist die gleiche, wie ich sie zu einer noch folgenden Befragung der OP

gegeben habe. Der Artikel wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Für den LKW-Verkehr benötigen wir ein Gesamtkonzept, das auf den Zeitpunkt abgestellt ist, wenn die endgültigen Verkehrswege fertig gestellt sind – hierzu zählt vorrangig die A49 mit Ihren beiden Abfahrten in Nord und Süd. Von Schnellschüssen hinsichtlich Neubau und/oder Umlegung von Einfahrten örtlicher Firmen rate ich ohne verlässliche Datengrundlage und Verkehrszählungen ab. Nach entsprechender strukturierter Vorarbeit will ich einen Verkehrswegeplan für die nächsten 10 Jahre umsetzen, der auch die Frage pro und contra der sog. Querspange mit berücksichtigt.

5. Wie beurteilen Sie den Bau der A49 und den Ausbau der B454, deren Realisierung in die kommende Wahlperiode fallen wird, insbesondere hinsichtlich deren Einfluss auf Umwelt, Emissionen, Wirtschaft und Gewerbe?

Ich glaube, dass der Autobahnanschluss einen entscheidenden Impuls für die Wirtschaft setzen wird. Die Ansiedlung von Betrieben muss natürlich dahin gehend gesteuert sein, dass damit auch Arbeitsplätze vor Ort entstehen. Natürlich geht ein Stück Natur durch Straßenbau verloren, aber in der Balance zwischen den Interessen glaube ich, dass in den Planungs- und Bauverfahren die Umweltschutzbelange hinreichende Berücksichtigung finden. Das Thema Emissionen wird sich in langen Horizonten (also mindestens 2 Amtszeiten) durch neue technologische Entwicklungen deutlich weiter entwickeln, als wir das bisher kennen.

6. Welche Möglichkeiten sehen Sie zur Schaffung neuer kostenfreier oder nicht kostenfreier Parkmöglichkeiten im Stadtgebiet?

Für alle Kunden von Geschäften und für Nutzer städtischer Einrichtungen wie z.B. des Hallenbades muss das Parken kostenlos bleiben – und zwar auch länger als 2 Stunden. Um keinen unnötigen Flächenverbrauch zu haben, geht das Ganze aus meiner Sicht nur vertikal in Form eines Parkdecks. Für Dauermieter mit festen Parkplätzen ist in geeigneter und bezahlbarer Form sicherlich auch eine monatliche Pauschale denkbar.

7. Was ist Ihr Konzept zur Attraktivierung der Stadtmitte und der Niederkleiner Straße?

Man darf sich keinen Illusionen dahin gehend hingeben, dass die Stadtmitte oder auch die Niederkleiner Straße so wieder hergestellt werden kann, wie man es aus einer Zeit von vor 20 oder 30 Jahren kennt. Hierzu hat sich auch das Verhalten der Konsumenten zu stark verändert. Wenn sich alternative Nutzungen finden, wie dies aktuell in der Stadtmitte durch die Ansiedlung von Verwaltung entsteht, ist das allemal besser als Leerstand. Bei allem nicht mehr wie bisher verwendbaren Gebäuden muss es zu einem Eingriff in die Bausubstanz kommen. Soweit irgendwie möglich, sollte die Stadt Einfluss auf die Art der Bebauung nehmen. Für die Niederkleiner Straße bedarf es eines langfristigen Plans zu Steigerung insbesondere auch der optischen Attraktivität, als Einfahrtstrasse nach Stadtallendorf.

8. Welche Mängel sehen Sie im Bereich der Kindertagesstätten und welche Maßnahmen planen Sie diesbezüglich?

Mängel baulicher Art müssen selbstverständlich unmittelbar abgestellt werden. Gleiches gilt für sanitäre Anlagen, die nicht mehr dem Standard entsprechen. Für die Kinder ist tagsüber der Kindergarten ihr Zuhause. Dieser Erkenntnis folgend sollte auch die Ausstattung sein.

9. Welche Mängel sehen Sie im Bereich der Grund- und weiterführenden Schulen und welche Maßnahmen planen Sie zur Beseitigung der Mängel?

Überall dort, wo die Schülerzahlen es hergeben, sollte auch eine ortsnahe Grundschule sein. Für die Schulen gilt selbstverständlich - wie auch für die Kindergärten ausgeführt - dass es dort ebenfalls sauber und sicher zugeht (u.a. Brandschutz usw.). Dass eine gymnasiale Oberstufe in Stadtallendorf der Wunsch vieler ist, ist mir bekannt. Die Durchsetzung einer derartigen Idee halte ich aber nach den mir vorliegenden Informationen und Gegebenheiten für wenig realistisch. Mein Fokus liegt auf dem Bereich von Bildungsmöglichkeiten in enger Kooperation mit der heimischen Industrie (z.B. duale Studiengänge oder Berufsschulzweige)

10. Wie beurteilen Sie die Sicherheit, insbesondere auf öffentlichen Plätzen in Stadtallendorf und wie stehen Sie zu Videoüberwachungen von öffentlichen Plätzen durch die Stadt Stadtallendorf?

Grundsätzlich bin ich gegen eine flächendeckende Videoüberwachung. Wenn es aber zu sicherheitsrelevanten Vorfällen oder Vandalismus kommt (wie schon geschehen), muss man die Möglichkeiten dahin gehend – natürlich mit Maß und Ziel und unter Berücksichtigung der Persönlichkeitsrechte – ausloten. Wir haben uns seitens der CDU in der Vergangenheit auf den Bahnhofsbereich konzentriert, da hier die meisten Beschwerden kamen. Ich habe Bedenken, dass durch Unattraktivität des Bahnhofsumfeldes auf mittlere Sicht die Fahrgastzahlen sinken und dadurch der lang erkämpfte IC-Halt gefährdet ist.

11. Wie beabsichtigen Sie neue Gewerbe- und Industrieunternehmen im Stadtgebiet – insbesondere in Gewerbegebieten – anzusiedeln?

Neben der bereits angesprochenen erwarteten Belegung durch Verkehrswege wie die A49 gibt es zwei wesentliche Stellschrauben: eine intensive Vermarktung und Flexibilität im Eingehen auf die Wünsche der Firmen, die sich ansiedeln wollen. Das gilt für die Umfeldgestaltung wie auch für den Preis der Grundstücke.

12. Welchen Stellenwert nehmen die freiwilligen Feuerwehren ein und wie beurteilen Sie die Zukunftsfähigkeit der jeweiligen freiwilligen Feuerwehren in den nächsten 20 Jahren?

Die freiwilligen Feuerwehren sind sehr wertvoll und wir sollten alles daran setzen, dass die ehrenamtlichen Strukturen noch so lange wie möglich erhalten bleiben. Hauptamtliche Feuerwehrleute, die wir einsetzen müssten, wenn es keine ehrenamtlich Alternativen mehr geben sollte, bedeuten natürlich einen deutlichen Anstieg der Personalkosten. Für die nächsten 10 Jahre sehe ich die freiwilligen Feuerwehren als weitgehend gesichert. Für eine Perspektive auf 20 Jahre und unter Berücksichtigung demografischer und gesellschaftlicher Entwicklungen sowie steigender Anforderungen gehe ich davon aus, dass wir zumindest ergänzend einzelne hauptamtliche Feuerwehrleute brauchen werden.

13. Wie beurteilen Sie finanziellen Auswirkungen der Errichtung des Feuerwehrgebäudes in der Kernstadt und seine Auswirkungen auf den städtischen Haushalt, besonders im Hinblick auf die hohen Investitionskosten, sowie die Unterhaltungskosten und wie beurteilen Sie die danach anstehenden AfA Abschreibungen mit seinen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt?

Um eine angemessene Ausstattung unserer Kernstadtfeuerwehr und damit verbunden eine für die nächsten Jahrzehnte tragfähige Lösung bezüglich des Gebäudes kommen wir nicht herum. Der Bau muss auf aktuellem Stand der Technik, gleichzeitig zweckmäßig und ggf. erweiterbar sein. Wichtig ist eine ehrliche, vollständige und solide Bauplanung, die nicht wieder eine nahezu Verdopplung der Kosten auf dem Weg von der Planung bis zur Realisierung mit sich bringt. Die Abschreibungen entstehen zwangsläufig. Den Anstoß zumindest zur Prüfung alternativer Finanzierungskonzepte haben wir gegeben.

14. Welche Konzepte bieten Sie für die historischen Ortskerne, insbesondere hinsichtlich der Leerstandsproblematik in den Stadtteilen und in der Kernstadt an?

Die punktuelle Förderung z.B. durch das Programm Historische Ortskerne sollten wir beibehalten. Sofern sich Eigentümer, Denkmalschutzbehörden und Investitionswillige „zusammenraufen“, haben wie vielfältige Möglichkeiten auch größerer Umstrukturierungsmaßnahmen in den Ortskernen – ohne die jeweiligen Dorfbilder zu verschandeln. Es wäre wünschenswert, nicht weiter an den Rändern Baugebiete anzudocken, sondern auch in den Kernen etwas zu tun. Ich sehe hier u.a. Modelle für barrierefreie und altersgerechte Wohnumgebungen.

15. Mit welchen Maßnahmen beabsichtigen Sie die Konsolidierung der städtischen Finanzen (inklusive der Eigenbetriebe) und welche drei konkreten Punkte bergen Einsparpotentiale?

Ich bin überzeugt, dass wir in vielen Ausgaben-Positionen des Haushalts einen zu hohen Planansatz haben, der auf ein vernünftiges Maß gesetzt werden muss. Mit der Erwartung der Einnahmen sieht es mit umgekehrten Vorzeichen ähnlich aus, wenn ich mir die aktuellen Hochrechnungen betrachte. Im Umkehrschluss dürfen wir nicht zu lange brauchen, um einen Soll-Ist-Abgleich der Vorjahre zu haben, sonst planen wir in den Nebel hinein. Im Verweis auf mein Wahlprogramm bleibt Dreh- und Angelpunkt des Ganzen, dass wir endlich in der Verwaltung eine kaufmännisch orientierte Arbeitsweise etablieren müssen.

16. Wie stehen Sie zur Konsolidierung der Finanzen durch Steigerung der Einnahmen, insbesondere durch Anhebung der Grundsteuern, Gewerbesteuern und KiTa-Gebühren?

Eine weitere Erhöhung der Kita-Gebühren lehne ich ab. Die vom Land kommende Entlastung soll den Familien auch zu Gute kommen.

Wir liegen aus bekannten Gründen auf dem Niveau der Nivellierungssätze. Eine weitere Erhöhung will ich nicht, sondern wir müssen aus eigener Kraft bei in absoluter Summe hohen Einnahmen einen Haushaltsausgleich herstellen.

Wenn die Nivellierungssätze zu einem späteren Zeitpunkt angepasst werden und wir dann wieder in die Situation laufen, dass wir (als abundante Gemeinde) erhöhte Abgaben zu zahlen haben, könnte eine Anpassung erforderlich werden, muss aber nicht.

17. Wie stehen Sie zur Schaffung der Stelle eines hauptamtlichen Stadtrats in Stadtallendorf?

Ein Bürgermeister braucht natürlich eine funktionierende Vertretung. Angesichts steigender Komplexität und des damit verbundenen Mehraufwandes gehe ich davon aus, dass irgendwann die Position des ersten Stadtrats möglicherweise nicht mehr ehrenamtlich darstellbar ist. Die Diskussion sollte sachlich und ohne politisches Kalkül getroffen werden. Eine Entscheidung (bzw. eine Vorlage dazu) kann ich erst nach einer objektiven Bestandsaufnahme und ggf. Neuverteilung von Aufgaben zwischen den Gremien fällen.

18. Wie wollen Sie die anstehenden Wechsel in führenden Verwaltungspositionen lösen? Präferieren Sie Kandidaten aus der örtlichen Verwaltung oder setzen Sie auf externe Lösungen und wie wollen Sie dabei die Stadtverordnetenversammlung einbinden?

Der Bürgermeister macht keine „One-Man-Show“, sondern braucht insbesondere eine Führungsebene, die die operativen Fragestellungen in der Verwaltung sicher und effizient löst. Sowohl interne als auch externe Kandidaten kämen hierfür in Frage. Da mehrere Positionen mittelfristig zu besetzen sind, wird voraussichtlich mindestens eine Position aus meiner Sicht von außen besetzt. Eine Einbindung der Stadtverordnetenversammlung halte ich nicht für erforderlich.

Mit welchen politischen Gruppierungen möchten Sie in den nächsten 6 Jahren zusammenarbeiten, um Ihre politischen Ziele zu erreichen? Welche Gruppierungen bevorzugen Sie dabei?

Meine Tätigkeit als Bürgermeister richtet sich nicht nach Parteilinien, sondern nach Inhalten. Eine allgemeine Aussage pro/contra bestimmter Gruppierungen wäre daher nicht seriös. Die wichtigen Entscheidungen sollten natürlich eine möglichst breite Basis haben. Ich verweise auf meine Aussage aus der Kommunalwahl, in der ich der Oberhessischen Presse gegenüber gesagt habe, dass derjenige, der anständige Inhalte und Konzepte liefert, auch die Mehrheiten dafür finden wird.